



## Gold-Initiative zustande gekommen

Die Feststellung der Schweizerischen Bundeskanzlei trägt das Datum vom 16. April 2013: Die Gold-Initiative ist mit 106'052 gültigen Unterschriften formell zustande gekommen.

Sie enthält **drei Forderungen**: Erstens **verbie-**  
**tet** sie der Nationalbank jeden weiteren **Gold-**  
**verkauf** – nachdem zu Beginn des letzten Jahr-  
zehnts 1'550 Tonnen Nationalbank-Gold zu  
schlechtem Preis verhökert worden sind. Zweitens verlangt die Initiative die **Rückholung**  
**aller im Ausland eingelagerten Goldreserven**  
– knapp die Hälfte der noch verbliebenen 1'040  
Tonnen. Drittens verlangt sie, dass der **Gold-**  
**Anteil** an den Aktiven, also am Vermögen der  
Nationalbank **20 Prozent** nie unterschreiten darf.

Der Ball liegt jetzt beim **Bundesrat**. Dieser  
muss seine Botschaft zur Initiative verfassen,  
auf deren Grundlage das **Parlament** zur Initiati-  
ve Stellung nimmt. Dann folgt – voraussichtlich  
in gut zwei Jahren – die **Volksabstimmung**.

### Der Goldpreis sinkt

Während der Unterschriftensammlung war zu-  
weilen der Einwand zu vernehmen, es sei un-  
vernünftig, Goldzukäufe zu verlangen, während  
der Goldpreis von Rekord zu Rekord kletterte.

Goldkäufe werden dann zwingend, wenn die  
Nationalbank wider alle Vernunft ihre heute viel  
zu hohen Euro-Bestände behalten würde. Die  
Initiative gewährt dazu eine **Übergangsfrist**  
**von fünf Jahren**. Aber schon heute gilt das  
Argument vom «Spitzenpreis» nicht mehr. Der  
Goldpreis ist gesunken. Es wird für die Natio-  
nalbank günstig, das ungesunde Verhältnis  
zwischen ihren viel zu hohen Fremdwährungs-  
beständen und den zu tiefen Goldreserven zu  
**korrigieren**. Das kann in aller Ruhe, ohne  
grosstes Aufhebens, ohne spektakuläre Erklä-  
rungen, Schritt für Schritt erfolgen.

### Gold bleibt

Aber in der Gewissheit, dass Gold die einzige  
«Währung» ist, deren «Kurs» sich **auf über**  
**2000 Jahre zurückverfolgen** lässt. Keine  
Währung eines Reiches und keines Staates  
hat auch nur eine annähernd ähnliche Lebens-  
dauer erreicht. Währungen sind im Lauf der  
Geschichte gekommen, immer aber auch wie-  
der untergegangen – nicht selten bereits weni-  
ge Jahrzehnte nach ihrer Einführung. Das Gold  
dagegen ist geblieben. Zwar ist auch der Gold-  
preis **Schwankungen** unterworfen. Im Gegen-  
satz zu den Papier-Währungen ist er aber **nie**  
**auf Null** gesunken.

Wir haben nie empfohlen, mit Gold zu spekulie-  
ren. Gold dient dazu, den Wert einer Landes-  
währung langfristig abzusichern – dem Land,  
der Bevölkerung also **Geldwert-Stabilität** zu  
sichern. Deshalb soll die Nationalbank Gold  
nicht verkaufen. Gold muss insbesondere in  
schwierigen Zeiten, wenn – wie heute – selbst  
Weltwährungen ins Trudeln geraten, seine  
Funktion als **Stabilisator** wahrnehmen können,  
auf dass die Kaufkraft der mit Gold teilgedeck-  
ten Währung nicht der Erosion verfällt. Denn  
**Währungserosion** zerstört Renten, höhlt die  
Pensionsversicherung aus, lässt Ersparnisse  
erodieren – **unterminiert den Staat insge-**  
**samt**.

Wir verlangen von der Nationalbank keines-  
wegs, dass sie ihre Entscheide zu den Wäh-  
rungsreserven an die grosse Glocke hängt. Sie  
soll **richtige Politik** durchaus unter Wahrung  
voller **Verschwiegenheit** verfolgen. Damit dient  
sie dem Land am besten.

Ulrich Schlüer